Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 72 (1979)

Artikel: Es schrieb für euch...
Autor: Heer-Sialm, Marie-Thérèse
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987278

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

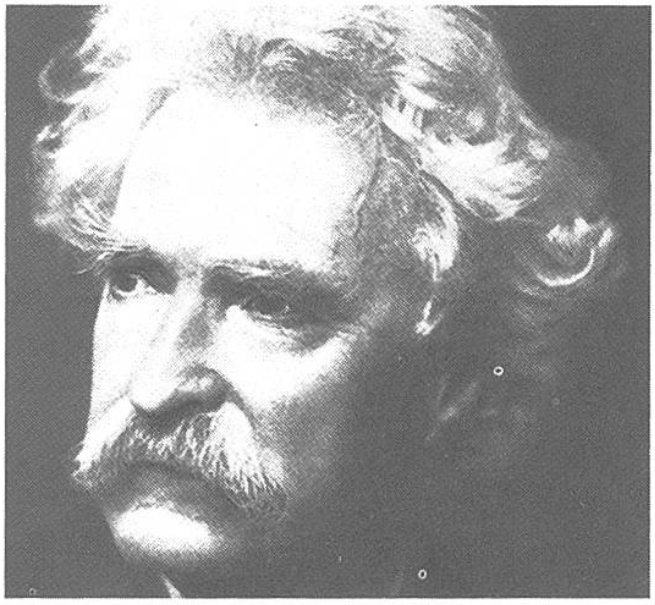
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es schrieb für euch ...

Mark Twain (1835–1910)



«Ich wurde am 30. November 1835 in dem verschwindend kleinen Dorf Florida, Monroe County/Missouri, geboren. Meine Eltern waren in den frühen dreissiger Jahren nach *Missouri* gezogen. Ich erinnere mich nicht genau, wann das war, denn da ich damals noch kein Erdenbürger war, interessierten mich derlei Dinge nicht.»

Samuel Langhorne Clemens, der sich später als Journalist und Schriftsteller Mark Twain nannte, war das fünfte Kind einfacher Eltern, deren Vorfahren aus England und Irland nach Amerika ausgewandert waren. Sein *Pseudonym* entnahm er der Landschaft seiner Jugend, dem Mississippi-Gebiet. «Mark Twain» riefen Lotgäste auf den Flussschiffen, wenn das Lot bis zu einem Knoten eintauchte, der zwei Faden markierte. Dann hatte das Schiff zwölf Fuss Wassertiefe unter dem Kiel und war sicher.

Vier Jahre lang stand Mark Twain selbst auf der *Lotsenbrücke* und pendelte zwischen St. Louis und New Orleans hin und her. Auf den *Mississippi*-Dampfern traf er alle Arten von Menschen. Twains Lotsendasein, in dem er Freiheit und Unabhängigkeit sah, fand mit dem Ausbruch des Bürgerkriegs ein Ende. «Ich hoffte, ich könnte den Rest meiner Tage den Fluss hinauf- und hinuntersteuern und einmal am Rad sterben, wenn meine Mission beendet sei. Aber dann kam der Krieg. Handel und Verkehr wurden lahmgelegt, und mit meinem Beruf war es aus.»

Kurze Zeit verbrachte Mark Twain als Soldat, dann aber flüchtete er mit seinem Bruder Orion ins entfernte Nevada. Doch auch hier hielt es ihn nicht lange. «Mit der Zeit überfiel mich das *Silberfieber.* Einwandfrei, das war der Weg zum Reichtum.» Nach den gescheiterten Versuchen als Gold- und Silbergräber versuchte er sich als *Reporter.* Jetzt begann Twain Menschen und Geschehnisse so darzustellen, wie sie sich später in seinen Erzählungen finden. Oft sind es Prahlereien, Aufschneidereien, die in der Tradition der Pionierwelt stehen, soge-

nannte «Tall Tales» (dick aufgetragene Geschichten, die lange nur durch mündliche Überlieferung verbreitet wurden). Mark Twain gehört zu den ersten Literaten, die diese amerikanische *Erzähltradition* für sich nutzen. Er nahm sich also nicht die raffinierte literarische Kunstfertigkeit Englands zum Vorbild, sondern die volkstümliche *Alltagssprache,* er erhöhte nicht feinsinnige Geister zu Hauptfiguren, sondern Typen seiner Umwelt. Sein Wunsch, ein Schriftsteller für die Massen zu sein, erfüllten sich mit seinem Buch *«Huckleberry Finn».* Um 1960 schätzte man die Weltauflage des Buches auf zehn Millionen. Im Vorwort des Buches *«Tom Sawyers Abenteuer»* heisst es: «Obwohl mein Buch vor allem für die Unterhaltung von Jungen und Mädchen bestimmt ist, hoffe ich doch, dass Männer und Frauen es deshalb nicht meiden werden, denn meine Absicht war zum Teil, Erwachsene auf angenehme Weise daran zu erinnern, wie sie einst selbst waren, wie sie empfanden, dachten und redeten und in was für seltsame Unternehmungen sie sich zuweilen einliessen.» Das Buch bietet, wenn auch versteckt, *Sozialkritik* an und geht über den naiven Abenteuerroman hinaus. Mit den Erzählungen über Tom Sawyer und Huckleberry Finn im Zusammenhang steht auch der Erinnerungs- und Reisebericht «Leben auf dem Mississippi».

Mark Twain ist am 21. April 1910 in seinem Haus in Connecticut gestorben. Er war mehr als das Klischee, das man von ihm zeichnet: Philosoph, Humorist, Spassmacher und Kinderbuchautor. Der andere Twain war ein Sozialkritiker, ein Verteidiger der Rechte unterdrückter Völker.

Berühmteste Werke: «Durch dick und dünn», «Tom Sawyers Abenteuer», «Der Prinz und der Bettelknabe», «Leben auf dem Mississippi», «Huckleberry Finns Abenteuer».

Astrid Lindgren

Hätte Astrid Lindgren 1944/45 nicht das Bein gebrochen, wäre die Sternstunde der modernen schwedischen Jugendliteratur schwerer zu bestimmen. Während ihrer Rekonvaleszenz brachte sie die *Erlebnisse* jener Phantasiegestalt zu Papier, die

sie und ihre kleine Tochter sich gemeinsam ausgedacht hatten. Die fröhliche *Unfugsfigur* «Pippi» hat seither Kinder in 26 Ländern erfreut. Astrid Lindgren schrieb danach noch mehr als 50 Bücher. Was die Kinder an Pippi bewundern, wissen wir: ihren *Einfallsreichtum,* ihren Mut, ihre Stärke, ihre Gutartigkeit und ganz sicher ihre *Unabhängigkeit.* In den «Karlsson»-Büchern gibt es den *Anti-Helden,* der zwar durch Frechheit imponiert, auf die Dauer jedoch Kritik hervorruft. Karlsson ist eine glückliche Kombination von Wirklichkeit und technischer Phantasterei.

Im Buch «Astrid Lindgren erzählt» finden wir die bekannten Geschichten aus Bullerbü.

Über sich selbst schreibt die Autorin:

«Ich wurde am 14. November 1907 in Näs bei Vimmerby, einer Stadt in Småland, geboren. Småland ist eine von Schwedens südlichsten und kärglichsten Landschaften. Es ist dort *waldig, wild* und *schön*, das Land ist voller kleiner Seen, Birkenwiesen und steiniger, magerer Äcker. Mit meinen drei Geschwistern verbrachte ich eine *glückliche Kindheit* auf einem Bauernhof. Wir hatten es in Näs über alle Massen schön. Meine Eltern hatten die Hände stets so voller Arbeit, dass wir uns *selbst überlassen* waren. Ich glaubte, wir waren ausgewöhnlich erfinderische und recht *phantasiebegabte* Kinder. Zur Stadt, wo wir in die Schule gingen, hatten wir eine Viertelstunde zu laufen. Vimmerby ist eine echte Kleinstadt mit ungefähr 5000 Einwohnern. In der Schule hielt ich mich gut und erwarb einen gewissen Ruhm für meine Aufsätze. 1926 reiste ich nach Stockholm, lernte Stenographie und Schreibmaschine und nahm eine Stellung in einem *Büro* an. Nach meiner Heirat wurde ich *Hausfrau.* Ich habe zwei Kinder, einen Jungen und ein Mädchen. Beide sind heute längst erwachsen. Solange sie aber klein waren, *spielte* ich mit ihnen und *erzählte* ihnen eine Unmenge Geschichten und Märchen.»

Ausser den vielen Folgen von «Pippi» und «Karlsson» sind den meisten Kindern die Bilderbücher aus Bullerbü bekannt. Gesammelte Erfahrungen eines grossen *Meisterdetektivs* sind in «Kalle Blomquist» aufgeschrieben. Ob nun auf der Suche nach einem verborgenen Schatz oder am exakten Plan, einen langgesuchten Juwelendieb zur Strecke zu bringen – Kalle weiss den richtigen Tip.

«Michel bringt die Welt in Ordnung» handelt von einem Jungen, der mehr *Unfug* gemacht hat als irgendein Junge in Schweden.

Über Astrid Lindgren schreibt «Die Zeit»:

«Heutzutage gibt es so gut wie keine literarischen Wunder. Die Schwedin Astrid Lindgren aber ist eins. Ihre Kinderbücher sind so voll reiner, bezaubernder *Poesie,* wie man sie in den zeitgenössischen Romanen und Erzählungen nur schwerlich findet.»

Jules Verne (1828–1905)

Da die Zukunft nie zu Ende ist, Jahr für Jahr technische Neuerfindungen getätigt, in der Raumfahrt weitere Unternehmen gestartet werden, bleibt es weiterhin reizvoll, den *Vater der Zukunftsliteratur* zu lesen und zu studieren.

Jules Verne lenkt die Aufmerksamkeit des Lesers in erweiterte Dimensionen. Der Angesprochene erlebt die kühne Vorwegnahme einer filmischen Weltschau, bei der, bedingt durch den raschen Flug des Luftschiffes, das Auge über ständig wechselnde Bilder wandert, eine *imaginäre Kamera.* Nicht zu kurz kommt das Spiel mit der Phantasie, in der Raum und Zeit nach Belieben gewechselt werden können. Jules Verne baute eine neue Religion des *Fortschrittglaubens* auf, sah aber zugleich auch die menschliche Selbstbegrenzung. Zerstören und Aufbauen sind im *Wechselspiel* gehalten, und der aufmerksam Lesende kann eigene Entscheidungen einbringen. Hier unterscheidet er sich von den heutigen Science-Fiction-Schreibern.

In Jules Vernes Büchern finden sich über Seiten hinweg Namen und Daten, Erfolge und Fehlschläge früher Ballonsegler, eine ganze Enzyklopädie früheren Flugwesens. So fügt sich dann *Vernes Erfindung,* ein Mischwesen von lenkbarem Zeppelin und den Qualitäten eines Helikopters, nahtlos in die Geschichte ein. Zu den kühnen Modellen Leonardo da Vincis könnte man ohne weiteres die in Vernes Büchern beschriebenen Mondflug-Granaten, seine unerhörten Unterseeboote und Gerätschaften gesellen. Das gäbe ein Museum mit phantastischem Angebot.

Die *Medien* haben das Ihre getan, Verne lebendig zu erhalten: Fernsehprogramme, Plattenpressun-

gen, verfügbare Standfotos aus Filmen sorgten mit dafür, den Buchmarkt in Schwung zu versetzen. Wer sich die Musse nimmt, auch die ursprünglichen Ausgaben (Diogenes Verlag) zu lesen, spürt, dass Verne auch ein guter Abenteuerschreiber war, ein Erfinder von «Action», wie ihn die heutige Zeit liebt.

Der *Fischer Taschenbuch Verlag* präsentiert seinen Lesern die erste Taschenbuchausgabe der Werke von Jules Verne. Junge Schriftsteller haben das Werk dieses Autors für den Leser unserer Zeit neu übersetzt und eingerichtet. Die Bände sind einzeln und komplett in Kassetten lieferbar:

Reise zum Mittelpunkt der Erde / Fünf Wochen im Ballon / Die Kinder des Kapitäns Grant / Von der Erde zum Mond / Reise um den Mond / 20000 Meilen unter den Meeren / *Reise um die Erde in 80 Tagen* / Die geheimnisvolle Insel / Der Kurier des Zaren / Die 500 Millionen der Begum / Der Schuss am Kilimandscharo / Der Stahlelefant / Keraban der Starrkopf / Das Karpatenschloss / Meister Anifers wunderbare Abenteuer / Zwei Jahre Ferien / Die Jagd nach dem Meteor / Die Propellerinsel / *Reise durch das Sonnensystem* / Die Eissphinx.

Wer sich je an lahmen Berichten über Kongresse und wissenschaftlichen Tagungen müde gelesen hat, sollte die Schilderungen Vernes studieren: Gelehrte brüllen sich an, liefern sich erbitterte *Wortgefechte,* werden tätlich. Die erbitterten Streitigkeiten setzen sich auf der Strasse fort. Auch die aufgescheuchte Umgebung bekommt ihren Teil ab. Im Buch «Robur, der Eroberer» (Diogenes) lässt die Hauptfigur seine Gegner sogar kidnappen, genauer gesagt «hijacken» und entführt sie kurzerhand in die Lüfte.

Jules Verne gehört zu den grossen Ahnherren, die dazu beigetragen haben, die «Science Fiction»-Literatur auf ein erhebliches Niveau zu heben. Auch wer technisch nicht interessiert ist, darf sich nicht naserümpfend darüber hinwegsetzen.

Jack London (1876–1916)

Er war ein Abenteurer und ein Mann der Tat, wie es nur wenige Schriftsteller gewesen sind. In bitterster *Armut* geboren, war er

diesem Milieu durch seinen *Ehrgeiz* und seine Körperkraft schon mit 16 Jahren entflohen. Seine Jugend verbrachte er unter Austernpiraten, Goldsuchern, Landstreichern und Preisboxern. Er war bereit, *Stärke* zu bewundern, wo immer er sie traf. Auf der andern Seite vergass er nie das dunkle *Elend* seiner Kindheit, schwankte nie in seinem Zugehörigkeitsgefühl zu den ausgebeuteten Klassen. Viel Zeit verbrachte er damit, für die sozialistische Bewegung zu arbeiten und Vorträge zu halten. Noch als erfolgreicher und berühmter Mann stieg er in die *Slums* von London hinab, gab sich als amerikanischer Seemann aus und schrieb seine Erfahrungen in dem Buch «Die Menschen des Abgrunds» nieder.

Der Mann, der alles selbst erlebte, was er erzählte, hiess eigentlich *John Griffith,* doch die Welt kennt ihn als Jack London, die Verkörperung von Jugend und draufgängerisch verwirklichtem Traum. *Sein Leben* steht in seinen Romanen, sein Leben als Matrose, Vagabund, Goldwäscher, Gelegenheitsarbeiter, als Kriegsberichterstatter und Farmer. Sein Leben steht auch in der berühmten Biographie von *Irving Stone* «Zur See und im Sattel».

Dem grossen Publikum sind seine Tierbücher bekannt, «Wolfsblut» und «Ruf der Wildnis». In «König Alkohol» und «Martin Eden» spricht er über sich selbst. Viele seiner Bücher sind im *dtv* erhältlich: «Lockruf des Goldes», «Der Sohn des Wolfs», «Die Insel Berande», «An der weissen Grenze», «Alaska-Kid», «Die glücklichen Inseln», «Der Seewolf», «Fischpiraten» usw.

Für Leser von 11 Jahren an ist auch *«Goldcannon»* (Kinderbuchverlag, Berlin) zu empfehlen.

Auf den Goldfeldern *Alaskas,* in den gefährlichen Strömungen der *Südsee* und im Strassenmeer der mexikanischen *Städte* bestehen Jack Londons Helden ihre Abenteuer. Sie behaupten sich mit *Mut* und *Ausdauer* gegen gewissenlose Verbrecher und gegen entfesselte Naturgewalten.

Unter den phantastischen Romanen figuriert «Die Zwangsjacke», eine faszinierende Geschichte einer Flucht aus der Todeszelle. Jack London hat aber auch eine Anzahl *Kurzgeschichten* und Essays geschrieben. In «Feuer im Schnee» zeichnet er in zehn Erzählungen das blosse Überleben in Grenzsituationen des Todes.

Bestimmte Autoren brauchen ihre Zeit, um wieder entdeckt zu werden. Herausgeber, Verlage und Biographen sind ehrlich bemüht, die Person Jack Londons wieder ins rechte Licht zu rücken.

Marie-Thérèse Heer-Sialm